

TOLLENSETALER STIMME

Mensch und Land sind das Glück von Mecklenburg-Vorpommern

Sonderausgabe - 35 Jahre Kulturtransit

18. Jahrgang



UNABHÄNGIGES INFORMATIONSBLETT FÜR FREUNDE, BEWOHNER UND GÄSTE DES TOLLENSETALS

"Wir schaffen das!"

Bundeskanzlerin Angela Merkel 2015



Kurz vor Sonnenuntergang aufsteigen - am 9. August 2026 vor der Burg Klempenow

Wir sind füreinander da!

Viele Menschen in MV fühlen sich vereinzelt und mit ihren Problemen allein gelassen.

Obwohl wir in einem der reichsten Länder der Welt leben nimmt die Ungleichheit zu und viele Menschen sind in Sorge. Der Strand kostet Kurtaxe, Kultur und Bildung wird nur in den Städten richtig gefördert, Klassenfahrten werden gekürzt, Bus und Bahn werden teurer und fahren seltener.

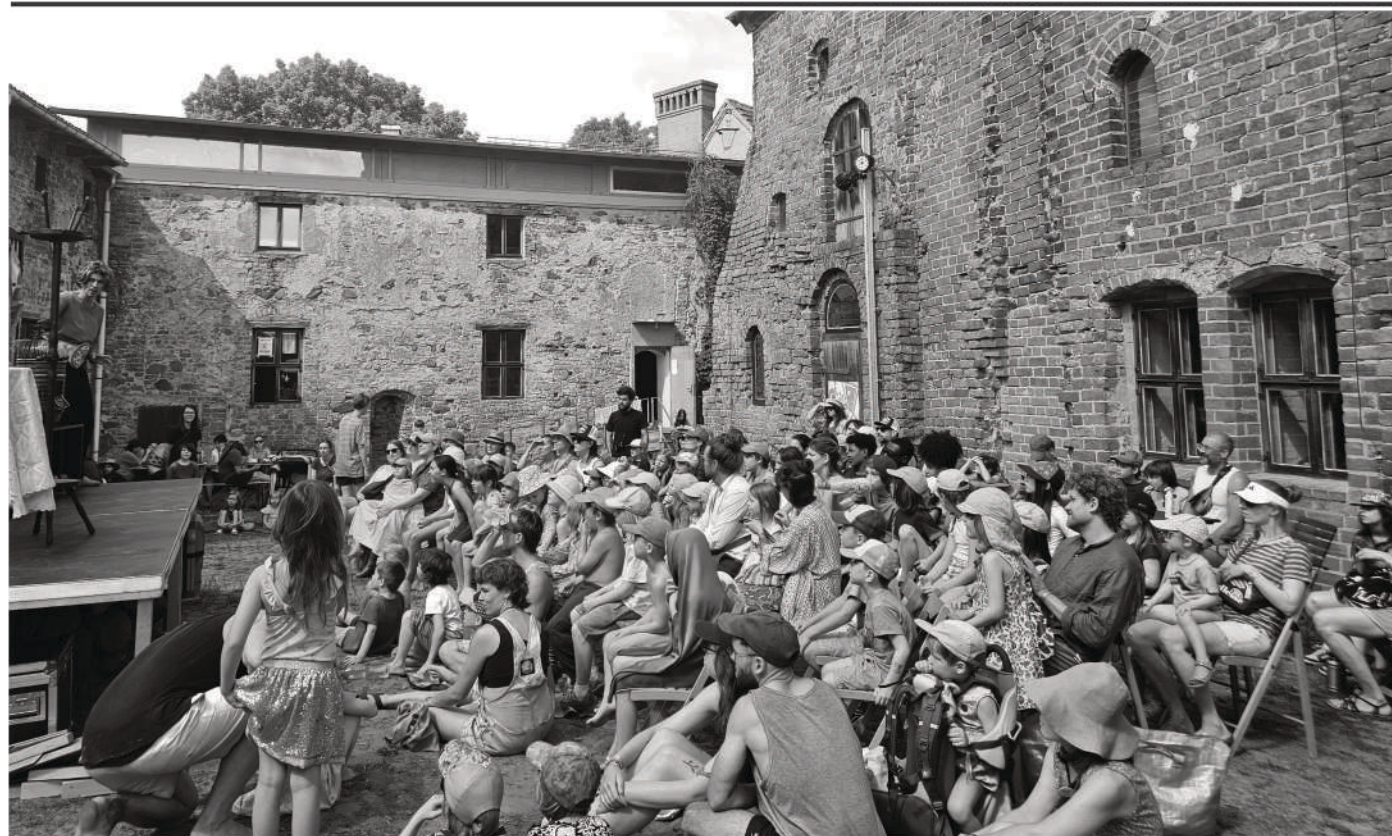
Das ist ungerecht denn es belastet gerade die Mitmenschen unter uns stark, die ohnehin schon wenig haben. Dadurch schließt es Menschen aus, die nichts für ihre Lage können. In Zeiten zunehmender Vereinsamung ist Gemeinschaft unverzichtbar.

Bei uns engagieren sich Menschen mit unterschiedlichen politischen Hintergründen – jedoch ausschließlich als Privatpersonen.

Zusammen bewegen steht für ein Miteinander das stärkt, verbindet und niemanden allein lässt.

Um unsere Unabhängigkeit zu wahren, nimmt das Bündnis keine finanziellen Mittel von politischen Parteien an.

<https://zusammenbewegen.org>



Liebe Freunde, Bewohner und Gäste des Tollensetals

Jede Katastrophe erschlägt die vorherige... Nachrichten werden immer unangenehmer - vor allem in großer Hitze. Nicht nur Spritpreise steigen, Wälder brennen und Kriegstüchtigkeit scheint das neue Normal sein zu müssen. Und weil das alles auf Dauer unerträglich ist, versuchen wir mit dieser Ausgabe unserer kleinen Zeitung den Fokus auf eine regionale Erfolgsgeschichte zu richten.

Vor 35 Jahren wurde im Tollensetal ein Verein zur Rettung der Burg Klempenow gegründet. Der Kultur-Transit-96 e.V.. Damals ein Verein unter vielen, die im Rahmen der neuer Freiheit nach der friedlichen Revolution wie Pilze aus dem Boden sprossen. Inzwischen sind so einige verschwunden.

Der Kultur-Transit aber blieb aktiv. Er hat die Burg als Denkmal gerettet und sie und ihr Umfeld mit neuem Leben erfüllt. Zigtausend Gäste können das alljährlich bestätigen. Inzwischen gibt es dazu einen kleinen Rückblick: „KULTURTRANSIT – 35 JAHRE AUF BURG KLEMPENOW“ in einer Fotoausstellung. Großformatige Bilder hängen im historischen Gemäuer neben ca. 100 Fotos auf einem Bildschirm. Der Fotograf war Gründungsmitglied des Vereins und hatte damals den Namen „Kultur-Transit-96“ vorgeschlagen. Die Burg stand an der B96 und der Fotograf war 35 Jahre alt. Nichts bleibt wie es war... auch anderswo entsteht Neues.

»der NEUE HEIMAT film« kann Augen öffnen. Also kommt und besucht die Burg, es lohnt sich immer wieder.

Die Redaktion wünscht einen friedlichen Restsommer



Inhalt dieser Ausgabe	
ÜBERBLICK	2
ES WAR EINMAL	3
MACHEN	4 - 5
TRADITIONSPFLEGE	6 - 7
ZWISCHEN GESTERN UND MORGEN	8 - 9
HOFFNUNG	10 - 11
IN SACHEN KULTUR	13 - 14
IN SACHEN NATUR	15 - 17
WAS WANN WO	18 - 19
ALLERLEI	20

"Kultur für Alle" auf Burg Klempenow

Seit 35 Jahren erhält der gemeinnützige Kultur-Transit-96 e.V. die älteste Niederungsburg Norddeutschlands Burg Klempenow als soziokulturelles Zentrum.

Als Begegnungsort am Tollensetal zwischen Geschichte und Zukunft wirken wir hier für ein demokratisches Miteinander.

Was einst als Freundeskreis mit dem Wunsch nach einem Ausstellungsort für zeitgenössische Kunst begann, ist heute ein fester Bestandteil der Kulturlandschaft des Landes. Mit großem Engagement und Idealismus wurde die 1991 als Ruine übernommene Burganlage erhalten, saniert und zu einem "Ort für Kultur und Begegnung" gemeinsam gestaltet.

Die Burg Klempenow ist heute ein lebendiges Denkmal: Ein Ort zum Ankommen und Wiederkehren.

Zwischen Burg und Fluss finden ganzjährig im Sinne von "Kultur für alle" Ausstellungen, Lesungen, Konzerte, das Filmfest „der NEUE HEIMAT film“, das Transit Festival sowie vier beliebte Kunsthandwerkermärkte im Jahresverlauf statt. Auch die Jazzabende, der lebendige Burggarten, das Kino, die Saatgutbörse sowie vielfältige kostenfreie Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien.

Dies ergänzen die Kursangebote:

Töpfern, Alexander-Technik und Yoga.

All dies macht die Burg zu einem Ort für alle Generationen.



Sehr beliebt ist auch die ständige Ausstellung zum bronzezeitlichen Schlachtfeld am Tollensetal. Die Verbindung von historischer Substanz, vielfältigen kulturellen Angeboten und zeitgenössischer Kunst in der Galerie ist prägend für unsere Arbeit. Die besondere Atmosphäre im Burghof samt Kaffeepause im Burgeafe ist ideal zum Verweilen. Die Kanustation und der Torladen und auch die Galerie Subitow gegenüber erfreuen unsere Gäste.

Burg Klempenow ist Teil des kulturellen Lebens im Tollensetal und Umgebung. Hier möchten wir zivilgesellschaftliches Miteinander stärken und positiv für die Region wirken.

<https://burg-klempenow.de>







Sommer-Brettspielcamp "Wir spielen Gesellschaft" auf Burg Klempenow

Wir haben vom 11. bis 14. August, zusammen mit Kindern und Jugendlichen auf Burg Klempenow Brettspiele gespielt und miteinander darüber gesprochen wie sie Gesellschaft widerspiegeln. Hier wurde geschaut, wie sie als Form der Vermittlung funktionieren und Spiele wurden weiterentwickelt und neue Regeln ausprobiert.



Eine der vielen Sachen, die wir gemacht haben, möchte ich gern hervorheben:

Wir haben auf ein "Jenga-Spiel", das ist ein Spiel wo versucht wird Holzblöcke geschickt aus einem Turm zu ziehen ohne dass er umfällt, an diesem Thema eine funktionierende Gesellschaft plastisch zu zeigen.

Dazu haben wir auf die Blöcke Dinge geschrieben die dafür wichtig sind, dass eine Gesellschaft funktioniert, sowie beispielsweise, dass jeder Mensch genug Geld, ein Dach über dem Kopf und eine kostenlose ärztliche Versorgung hat. Dann wurden Blöcke rausgezogen und geschaut, welcher fehlende Stein den Turm umfallen lässt. Es waren beim ersten Mal die "Dritten Orte" / "Kultur" und beim zweiten Mal war es der "Zusammenhalt".

So und anders sind wir über Spiele mit Kindern und Jugendlichen in den Diskurs gekommen und haben so mal wieder gezeigt, wie wichtig Spiele im sozialen Kontext sind. Ob sie jetzt Menschen auf ein Thema aufmerksam machen oder sie Menschen zusammenbringen, egal wer sie sind und ob sie sich kennen.

Also spielt was Schönes!

Juri Enzo

Rätedemokratie gestern und heute

Lesenswert ist die Veröffentlichung von Christopher Wimmer „Alles muss man selber machen – Zur Geschichte der Rätebewegungen, von der Pariser Commune bis Rojava“, Karl-Dietz-Verlag, 320 S, Preis 24,00€.

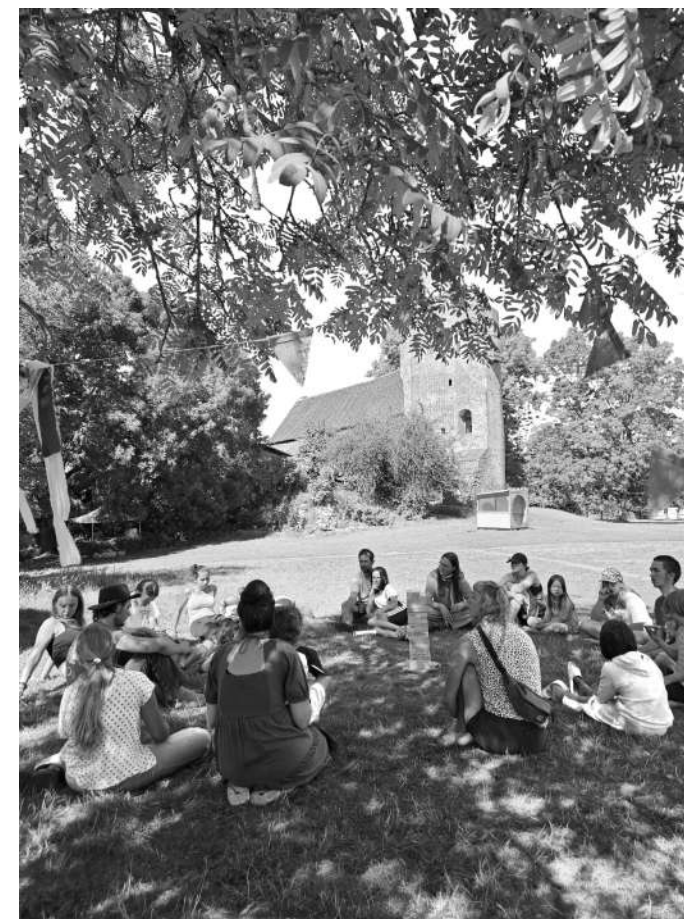
Ein großer Teil unserer Bevölkerung ist sehr unzufrieden mit der schwarz-roten Bundesregierung, was die Zunahme der AfD weiter fördert.

Außerdem veröffentlicht der Bundesnachrichtendienst die Zunahme gewaltbereiter Rechter und Linker Personen. Die Demokratie unserer Staatsgewalt nimmt weiter ab. Die Armut großer Teile der Bevölkerung nimmt zu. Immer mehr Kommunen fordern mehr Geld von der Regierung zur Erfüllung ihrer kommunalen Aufgaben. Die Hochrüstung für die angestrebte Kriegsvorbereitung gegen Russland verschlingt Unsummen. Diplomatische Friedensarbeit findet nicht statt und bleibt Sache der zu schwachen Friedensorganisationen. Wenn ich an die DDR-Geschichte denke, dann sind Unruhen und demokratische Bewegung auch künftig nicht ausgeschlossen.

Die Kirchen haben damals in der DDR große Arbeit geleistet, um staatliche Gewaltanwendung zu verhindern. Die friedliche demokratische Revolution in der DDR war beispielgebend.

Heute hören wir wenig von den Kirchen zu Demokratie- und Sozialabbau und Kriegstüchtigkeit. Unsere jetzigen Kirchen verlieren viele Mitglieder. Es wäre vielleicht sinnvoll, bei den Kirchen ehrenamtliche Arbeitsgruppen zu bilden? Wir dürfen aber nicht vergessen, dass die Entwicklung der Technik und Bewaffnung große Fortschritte gemacht hat. Das kann künftige revolutionäre Abläufe stark verändern. Ich wollte heute hier auch nur auf Probleme aufmerksam machen, die weiter zu beachten sind. Fortsetzungen sind erwünscht!

Helmut Hauck



* Dieses schöne Projekt war dank der Förderung des Bundesprogramms „Kultur macht stark-Spielemobil“ kostenlos für Kinder und Jugendliche möglich.



Ein Haus, das den Blick weitert Von einem auffälligen Erbe zu einem Kulturtreff

Im ehemaligen Wohnhaus eines Nossendorfer Bewohners ist mit viel persönlichem Einsatz der „Nosse Kulturtreff“ entstanden. Zur Eröffnung wurde nicht nur Kunst gezeigt, es wurde gefeiert, erzählt, musiziert und nach vorn geschaut. Dahinter steht der Berliner Kreative Markus Tiarks, der an eine Kraft glaubt, die auf dem Land manchmal besonders gebraucht wird: die Kraft der Begegnung.

Nossendorf. Auf dem Grill zischt es, Kinder toben über eine Hüpfburg, und aus dem geöffneten Backsteinhaus dringen Stimmen einer Führung durch die improvisierte Ausstellung. Im Raum nebenan hängen Bilder und Fundstücke aus einem anderen Leben. Draußen schenkt die Freiwillige Feuerwehr Getränke aus. Auf der kleinen Bühne im Garten singt Bernhard J. Butler von der Band Duotone amerikanische Klassiker. „What a wonderful world“ weht es aus den Obstbäumen herüber. Es ist ein ungewöhnlicher Ort für eine Kulturveranstaltung, und genau das macht ihn interessant.



Vor wenigen Tagen wurde in Nossendorf der Nosse Kulturtreff eröffnet. Was heute nach einem sorgfältig vorbereiteten Kulturort aussieht, begann vor drei Jahren mit einer Reise im Winter, einem Fahrrad und einer spontanen Entscheidung.

Kurz vor Weihnachten war der Berliner Markus Tiarks von Berlin mit dem Zug nach Demmin gefahren. Von dort ging es mit dem Fahrrad weiter nach Nossendorf, über schneebedeckte Straßen. Das Haus seines gerade verstorbenen Onkels kannte er bis dahin nur aus der digitalen Draufsicht. Google Maps hatte zwar die Umgebung erfasst, nicht aber den letzten Abschnitt bis zum Gebäude. Eine Straßenansicht gab es nicht.

Dann lag es plötzlich vor ihm: die Backsteinfassade, ein auffälliges Haus, aber eines mit Ausstrahlung.

„Als ich dann plötzlich die Backsteinfassade des Hauses sah, war die Entscheidung schon gefallen“, erzählt Markus Tiarks. Er sei auf der Schwäbischen Alb aufgewachsen, sagt er. Beim Anblick des Hauses habe sich ein Gefühl von Heimat eingestellt. Als er durch die Fenster und Vorhänge einen Blick ins Innere zu erhaschen versuchte, hörte er die Heizung brummen. „Irgendwie hatte das was Gemütliches.“

Die Entscheidung, das Erbe anzunehmen, das niemand aus der Familie wollte, war aus dem Bauch heraus gefallen. Die Frage, was aus diesem Haus werden sollte, blieb zunächst offen. Inzwischen ist sie beantwortet: Das Gebäude soll ein Ort für Kunst, Film, Musik und Gespräche werden.

Ein Haus, das nicht nur bewahrt, sondern sich öffnet.

Die erste Ausstellung trägt den Titel „Was bleibt?“. Sie führt mitten hinein in die persönliche Geschichte des Hauses. Der neue Besitzer kannte seinen Onkel kaum, lediglich einige Kindheitserinnerungen waren geblieben. Erst beim Durchsehen des Nachlasses bekam er eine Ahnung davon, wie dieser Mensch in den letzten Jahren in Nossendorf gelebt hatte. Da sind Bücher mit Familienchroniken, Tagebücher, eine Eisenbahn aus der Kindheit und der Versuch, ein Perpetuum mobile zu bauen. Dinge, die auf den ersten Blick unscheinbar wirken mögen, in ihrer Summe aber ein Leben erzählen. Noch bevor das Haus vollständig entrümpelt und für künftige Kunstprojekte freigeräumt wird, geben sie dem Gebäude eine Vergangenheit und ein Gesicht.

„Nur durch diese Dinge konnte ich einen Zugang zu ihm bekommen“, sagt der Erbe. Die Ausstellung ist deshalb nicht nur Rückblick, sondern auch Abschied. Und vielleicht ein erster Schritt, das Haus endgültig in etwas Neues zu verwandeln.

Bei der Eröffnung war zu spüren, dass Kultur nicht zwingend große Säle und städtische Bühnen braucht. Sie braucht Menschen, die einen Raum schaffen, und andere, die bereit sind, ihn zu füllen. Kunst verbindet, sagt der Initiator. An diesem Nachmittag war das keine bloße Formel. Besucherinnen und Besucher kamen miteinander ins Gespräch, Musik und Ausstellung begegneten sich, Kinder fanden ihren Platz ebenso wie Kulturinteressierte.

Für die praktische Seite des Festes sorgte die Freiwillige Feuerwehr. Sie übernahm den Getränkeauschank, kümmerte sich um den Grill und besorgte sogar eine Hüpfburg.

So wurde die Eröffnung zu einem Fest, das unterschiedliche Welten zusammenbrachte: Nachbarschaft und Kunst, Dorfleben und internationale Musik, Erinnerung und Aufbruch.

Als nächstes steht im Spätsommer das Filmfest Nossendorf auf dem Programm. Unter anderem soll eine Retrospektive der frühen Filme von Hans-Jürgen Syberberg gezeigt werden. Der Nosse Kulturtreff will damit den Blick zurück und zugleich weit über Nossendorf hinaus richten.

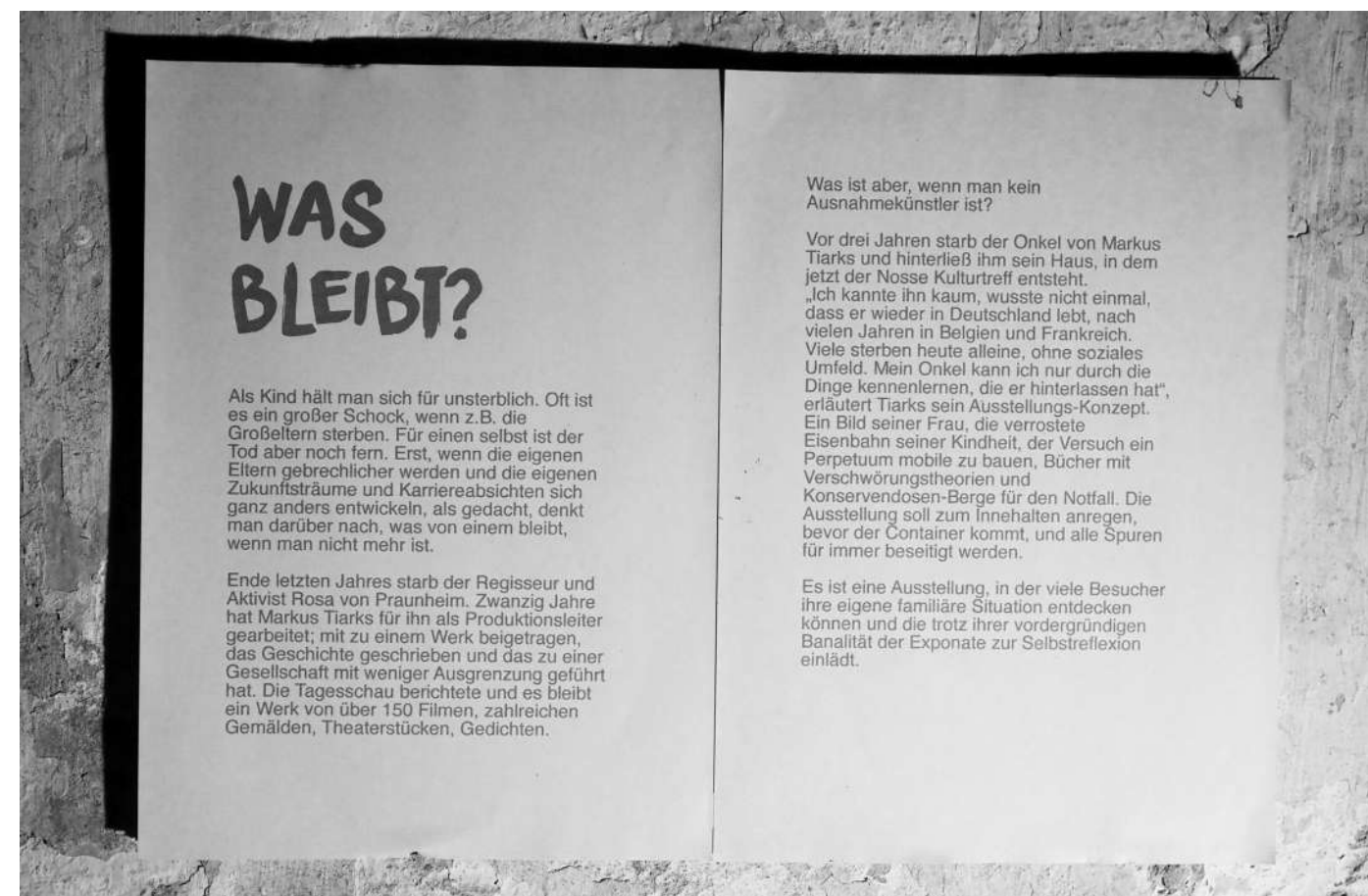
Das ist ein anspruchsvoller Plan in einer Zeit, in der vieles schwieriger geworden ist. Doch gerade deshalb versteht sich der Kulturtreff als Einladung: zum Zuhören, zum Entdecken, zum Austausch. Die Welt soll in Nossendorf nicht bloß betrachtet, sondern miteinander verhandelt werden – mit Neugier und möglichst ohne Scheuklappen.

„Die aktuellen Umstände sind herausfordernd“, sagt Markus Tiarks. Sie könnten aber nur mit gegenseitigem Verständnis und einem Blick über den eigenen Tellerrand bewältigt werden. Wenn der Nosse Kulturtreff auch nur ein wenig dazu beitragen könne, würde ihn das sehr glücklich machen.

Die Heizung brummt inzwischen vielleicht nicht mehr ganz so unbehelligt wie damals hinter den Vorhängen.

Dafür ist Leben in das alte Haus eingezogen. Und aus einer spontanen Entscheidung ist ein Ort geworden, an dem etwas entstehen kann.

<https://www.nossekulturtreff.de>





Was sonst noch passierte

Alte Leute haben steife Finger oder dicke Wurstfinger oder einfach keine Ahnung. Das wird besonders deutlich, wenn sie von einem Familienmitglied ein abgelegtes Smartphone übernehmen sollen. Damit kann man viel mehr machen, als nur telefonieren, haben sie gesagt. Aber erstmal sollte ich lernen, was man damit alles nicht machen durfte, auf keinen Fall. Zuerst haben sie versucht, mir das Tippen auf den Tasten abzugewöhnen. Das ist ein Wischhandy, Mama. Das wird nix, sie gaben auf und noch bevor ich die Tasten durchhacken konnte, synchronisierten sie das Handy mit meinem Laptop. Ich hatte wieder meine Tastatur. Dann lernte ich Fotos zu machen, eine Route im Auto zu berechnen und Nachrichten über WhatsApp auszutauschen. Pass bloß auf, dass du nicht irgendwas bestellst, warnten sie. Und klicke auf gar keinen Fall auf irgendeinen Link, den du nicht kennst. Warum sollte ich? Zumal gerade die schreckliche Geschichte unseres Nachbarn durch's Dorf ging, der einen neuen Keilriemen für seinen Rasenmäher brauchte und letztendlich sechs bestellt hat. Er wischte und wischte und der Warenkorb blieb leer und jetzt hängen fünf Keilriemen an seiner Garagenwand - zur Mahnung und Abschreckung.

Dann klingelte meine Mutter panisch ihren Enkel an. Sie hatte versehentlich und ungeduldig dreißig Daunenjacken in einen chinesischen Warenkorb gewischt. Und dann erwischte es einen Bürgermeister. An einem Sonntagabend, er schmierte gerade sein Butterbrot mit seinen steifen, alten Zimmermannshänden, da piepte sein Telefon. Er wollte nachsehen, wer ihm was geschickt hat und drückte auf den Link. Zu seiner Überraschung ertönte in seiner Küche ein verbotenes Nazi-Lied. Er war sich keiner Schuld bewusst und führte nichts dergleichen im Schilde. Panisch drückte und wischte er auf dem Display rum und bei dem Versuch, es weghaben zu wollen, teilte er damit das Horst-Wessel-Lied. Dann wurde die Tochter gerufen. Nur zehn Minuten dauerte die ganze Aufregung. Am nächsten Tag stand es in der Zeitung. Die Polizei stand vor seiner Tür. Die Kripo ermittelte und der Staatsschutz schaltete sich ein. Dummheit schützt vor Strafe nicht und dicke Finger nicht vor leichtsinnigem Wischen auf einem Handy. Ach du Scheiße! Offensichtlich hat man nicht alles in der Hand, mit einem Handy. Da kann man froh sein, wenn man nur sechs Keilriemen erwischte hat...

pH

Die Wahrheit sticht

Sommer sticht, die Wahrheit spricht. Die Sonne sticht brennend heiß. Im Schatten sitzen, tief atmen, dann den letzten Schluck aus der Kaffeetasse nehmen. Es ist m 13.00 Uhr. Ich spüre in meinem Kaffeemund ein wildes Summen. Blitzartig spucke ich den Schluck Kaffee aus, in alle Richtungen, dann der Stich. Ein Schmerz auf der Zungenspitze. Aua. Aua. Mein Besuch, der fassungslos neben mir steht, versteht das alles nicht, was ich da mache. Ich spüre, wie meine Zunge anschwillt. Immer dicker. Ich zeige mit der Hand auf meine Zungenspitze und sage in „Nuschelsprache“: „Da, der Stachel!“ Er ist total verwirrt: „Wo, wo denn?“ Er kann es nicht sehen und sucht die Brille. Endlich, er hat es kapiert und zieht den Stachel aus meiner Zungenspitze.

Ich bin in Tränen, Schmerz und der Mund wird immer voller. Die Zunge schwillt an, immer schneller. Ich sehe neben mir die Aloe-Vera-Pflanze im Blumentopf, schneide sie ab und teile sie. Etwas Glitschiges, Schmieriges soll die Zungenspitze kühlen. Ich spucke immer wieder die Sabber aus, die klebt. Ich merke, dass dies nicht reicht und laufe zum Kühlschrank, wo die Zwiebeln sind. Ich teile sie mit dem Messer und reibe die Zunge mit der Zwiebel ein, spucke den Saft raus und immer wieder die Zwiebel rein. So geht es eine Weile. Ich merke, wie voll mein Mund von der Zunge ist und dass sie zum Sprechen nichts mehr taugt. Mein Besuch, der sich dann aus seinem Schockzustand erholt, schaut wild auf sein Handy und liest laut vor: „Stich im Mundraum gefährlich, sofort Notarzt rufen! Und Zwiebel kann helfen und viel kühlen.“

Mit Eis. In meinem Kopf kreist es herum: Kühlen, ja, Eis, aber woher? Da ich kein Eisfach im Kühlschrank habe, überlege ich schnell, wer in der Nachbarschaft so was zu Hause hat. Schnell laufe ich zum Nachbarhaus. Ein Glück, der Sohn ist da und erblickt meine Lebenslage erstaunt. In „Spucke-Sprache“ spreche ich: „Ein Stich auf der Zunge, Eis, Eis zum Kühlen!“ – „Ah, ja!“ und schnell kam er mit einer Packung Eiskugeln herbei. Mir gelingt es gleich, einen Eiskugeln aus dem Fach zu popeln. Ich stecke ihn in den Mund. Toll, so gut kühl! Und der Eiskugeln verschwand in Kürze. Wasser spucke ich aus im „Sabberlauf“. Ich stecke so abwechselnd einen Würfel nach dem anderen rein und spucke aus. Die restlichen Eiskugeln in den Kühlschrank, damit sie nicht so schnell schmelzen. Der Kühlschrank ging auf und zu, bis alle Eiskugeln alle waren. Ja, und nun?

Mein Mund war weiter voll von meiner dicken Zunge. Meine innere Stimme hatte recht: Ich bin nicht erstickt, das war mir klar. Aber ein Stich auf der Zungenspitze tut sehr weh. Mein Besuch, der seine Fassung wiederfand, sagte jetzt triumphierend: „Wir fahren nach Broock Eis essen!“ Ich guckte ihn verwundert an. Was für eine tolle Idee! Freudig und schnell sprang ich ins Auto.

Noch schnell ein Halt beim nächsten Haus, vielleicht gibt es dort noch mehr Eiskugeln dazu.

Ich steige aus dem Auto und sehe hinter mir:

Das Auto fängt an, rückwärts zu rollen – ein kleiner Abhang, was die Handbremse nicht bremste, fange an, zu lachen.

Wie komisch und ulkig, dieses Gelemmer!

Mein Besuch sitzt noch im Auto, was da rückwärts rollt.

Ich sehe zu, wie panisch er das stoppen will. Und siehe da, endlich er die Handbremse erkennt und zieht mit aller Kraft die Bremse zurück, es klappt und ich lache mich fast kaputt.

Die Bremsfeder ist gerissen und das Auto rollt, der Besuch, schon wütend, erkennt er, dass er einen Gang einlegen muss, und das Auto bleibt stehen.

Er sagt: „Nun krieg dich mal ein von deinem Lachanfall!“

Wir fahren weiter. Ich voller Freude auf mein Eis, trotz meinem vollen Zungenmund. Ich laufe schnell in den Laden und lispel mit Spucke: „Ein Stich auf meine Zunge, schnell ein Eis!“ Die Bedienung erkannte meine Situation und holte aus dem Kühlfach eine runde Kugel Eis hervor. Die Freude war riesengroß! Ich wollte reinbeißen oder das Eis lutschen aber es war hart, ein Eisbrocken. Geduldig musste ich warten ich bis es etwas taute, um es zu schlecken.

Der Besuch sagte: „Ich brauche einen Löffel und einen Teller dazu.“ Das war die beste Lösung, so konnte ich genüsslich und langsam das Eis dann essen und schlucken. Das tat so gut! Jetzt noch ein Eiskaffee – ich freute mich weiter auf das eisige Schmelzen.

Plötzlich staunte ich: Ich merkte meine Zungenbewegung, und das Sprechen klappte wieder klar! Freude und Erleichterung stellten sich ein. Um 16:00 Uhr war der Stich-Spuk vorbei und das normale Leben stellte sich wieder ein.

Ingrid





Sonnenfinsternis

Windkraft als sog. „erneuerbare“ Energie

Sog. „erneuerbare“ d.h. v.a. Wetterabhängige Energiegewinnung wird heutzutage als Lösung im Rahmen von Diskussionen zur Veränderung des Weltklimas erwogen. Dabei geht es zumeist um zwei konkrete Aspekte. Das Problem der sog. Klimaerwärmung, d.h. i.W. der Erhöhung der Durchschnittstemperatur, soll durch Vermeidung sog. Treibhausgase gelöst werden, die von vielen als wichtigste Ursache für die Erhöhung der Durchschnittstemperatur gesehen werden. Durch die Reduzierung des Ressourcenverbrauchs bei fossilen Energieträgern (Kohle, Gas, Erdöl) und deren Ersatz durch „erneuerbare“ Energien sollen fossile Ressourcen, die auch stoffliche Grundlage der chemischen Industrie sind, noch möglichst lange gesichert werden. Der Club of Rome ging bereits 1972 von einer baldigen Erschöpfung der Rohstoffreserven (in den meisten seiner Szenarien: vor 2100) aus, die so aber noch nicht eingetreten ist, weil technologischer Fortschritt und Entdeckungen neue Lagerstätten erschlossen haben. Im Gegensatz zu fossilen Energieträgern werden sog. „erneuerbare“ Energien als praktisch unbegrenzt gedacht, Sonne und Wind gibt es schließlich im Überfluss und noch auf unbestimmte Zeit, so die allgemeine Vorstellung.

Zusammenfassung

Die sukzessive Erhöhung der Durchschnittstemperatur auf der Erde wird als problematisch angesehen, v.a. weil dadurch Wetterextreme häufiger auftreten, mit hohen Schadenssummen; das Artensterben beschleunigt wird, negative gesundheitliche Effekte v.a. für ältere Menschen befürchtet

werden und die verfügbare Landmasse durch Meeresspiegel-erhöhung schrumpfen könnte. Für das globale Phänomen der sog. „Klimaerwärmung“ wird von vielen ursächlich überwiegend der menschengemachte Ausstoß von sog. „Treibhausgasen“, – zuvorderst CO₂ aus fossilen Brennstoffen verantwortlich gemacht...

Für die Stromerzeugung mittels Windkraft spricht,

dass für sie der geringste Wasserverbrauch pro erzeugter Strommenge, die drittgeringste Treibhausgasemission pro erzeugter kWh nach Kernkraft und Wasserkraft und für Onshore-Windkraft die drittniedrigsten Kosten für den Bau von Anlagen hinter denen für Gas- und Photovoltaikkraftwerken angegeben wird.

Als gravierende Nachteile können geltend gemacht werden,

dass:

- * mit dem Betrieb von Windkraftanlagen eine signifikante Erwärmung der Atmosphäre einhergeht, die in der Größenordnung des formulierten Klimaziels (+ 1,5 °C) liegt und mindestens kurz- und mittelfristig die Effekte der CO₂-Einsparungen aufhebt;
- * mit dem Betrieb von Windkraftanlagen überwiegend negative ökologische Effekte auf verschiedene Artengruppen publiziert wurden, – Effekte, die das Potential haben, das Artensterben über die alleinigen Folgen der Klimaerwärmung hinaus zu beschleunigen;

- * durch den Betrieb von leistungsfähigen Windkraftanlagen gesundheitliche Folgen für die Bevölkerung auch bei eingehaltenen Mindestabständen wahrscheinlich, jedenfalls aber nicht ausgeschlossen sind.
- * mit Windkraft ein Flächenverbrauch einhergeht, der deutlich höher als bei Kernkraft- und auch Gaskraftwerken liegt und Sekundärnutzungen zwischen den Fundamenten einzelner Windräder u.U. einschränkt;
- * mit der Konzentration auf wetterabhängige Energieerzeugung wie es Windkraft nun einmal ist, die Schwankungen in der Stromproduktion erheblich sind und damit die Ansprüche an die Stromnetze deutlich gestiegen sind,
- * mit Konsequenzen wie Instabilitäten, hohem Managementaufwand und der Notwendigkeit, sehr kosten- und zeitintensiv die Stromnetze auszubauen und gerade im Falle von Erdkabeln auch teuer zu unterhalten;
- * im Sinne einer Versorgungssicherheit zu jeder Zeit auch weit entfernte Produktionsorte (s. „Desertec“) für „erneuerbare“ Energien über Stromnetze angebunden werden müssten, unter Inkaufnahme von nicht unerheblichen Übertragungsverlusten; mit der Konzentration auf wetterabhängige Energieerzeugung parallel für eine Basisstromversorgung (auch für den Windkraft-Ruhestrom insbesondere bei Dunkelflauten) zu sorgen ist, die – Stand heute – zumindest teilweise über Batteriespeicher und Gasspeicherung mit sehr mäßigen Wirkungsgraden erfolgen soll und deren Fähigkeit, längere Ausfallzeiten überbrücken zu können, noch gezeigt werden muss;
- * das Land mit Strom überversorgt ist und Teile der Windparks, – wie jetzt schon oft –, abgeschaltet werden müssen, was zu wirtschaftlichen Kannibalisierungseffekten führen dürfte, d.h. der immer größeren Minderung des Ertrags einzelner bestehender Kraftwerke, je mehr neue Anlagen hinzukommen; auch Windkraft eine endliche Ressource ist, die nach Berechnungen zumindest in Deutschland schon teilweise ausgeschöpft sein könnte. Dies dürfte mindestens zum Teil mit dem Wind-abschwächenden Effekt bestehender Windkraftanlagen zu tun haben. Dies würde auch eine Erklärung für den Befund bieten, dass deutsche Windkraftwerke im internationalen Vergleich pro installierte GW Leistung relativ geringe Stromerträge liefern.

Fazit: Der umfassende Ausbau der Windenergie in Deutschland geschieht, ohne das wesentliche Fragen und Risiken geklärt sind. Es kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden, dass sich insbesondere Deutschland als Vorreiter der Windkraft auf einem fatalen Irrweg befindet.

Dr. A. Schwienhorst BUND Ortsgruppe Salzhaß-Rerik

die ganze Erörterung (46 Seiten) mit Quellenangaben gibt es hier:
<https://www.bund-salzhaß.de/ziele-themen/>

Ein Stück Menschheitsgeschichte

Meine Kindheit verbrachte ich in einem niederschlesischem Kohlebergbaugbiet. Auf einer Halde fand ich Steinbrocken mit Millionen Jahren alten Abdrücken von Pflanzen und Tieren. Das weckte mein Interesse für Geschichte. Ich hätte gern Biologie studiert. Ich las die „Evolutionstheorie“ von Charles Darwin (1809 – 1882). Der Schritt zur Geschichtsschreibung von Karl Marx und Friedrich Engels war nicht mehr weit. In seinem Werk „Das Kapital“ stellt Marx fest, dass die kapitalistische Großindustrie durch ihren Kampf um Maximalprofit die Menschheit und Umwelt in Krieg und Vernichtung treibt. Heute sind wir so weit. Wozu übt die Bundeswehr jetzt mit amerikanischen Atomwaffen und fordert Kriegstüchtigkeit? Karl Marx hat aber auch einen Ausweg aus der Gefahr des kapitalistischen Untergangs gezeigt. Das wird heute von der herrschenden Klasse lautstark geleugnet. Marx greift verändernd in die kapitalistische Geldwirtschaft ein und schafft für alle Bürger ein friedliches kommunales System. Vieles würde kostenlos, weil es durch die kollektive Wirtschaft schon bezahlt ist. Das ist hier nicht mit wenigen Zeilen erklärbar. Aber es gibt heute schon Modelle, die zeigen, was zu tun wäre, damit nicht ein kleiner Personenkreis immer reicher und die große Masse der Bevölkerung immer ärmer wird. Ich bringe hier noch einmal den Club of Rome in Erinnerung. Die internationale Gruppe von Wissenschaftlern arbeitete von 1972 bis 1991, also zwanzig Jahre an der Problematik. Der 1. Teil war die Analyse der Probleme, ihre Wechselwirkungen, das Missmanagement der Weltwirtschaft und die menschliche Misere. Im 2. Teil folgten Lösungsstrategien. Da brauche ich jetzt nicht weit vor zu gehen, denn wir haben keine Zeit und die Verschlechterung unserer Situation ist katastrophal! Erste Dringlichkeit: Schwerter zu Pflugscharen! Die ständig zunehmende Kriegsdrohungen gegenüber Russland und Bemühungen um Kriegstüchtigkeit sind Bereitschaft zum Selbstmord. In unserem Land ist so viel schon marode und unzureichend, dass wir gar keinen Krieg brauchen. Es ist schon eine Schande, nach den Verbrechen Hitlerdeutschlands im 2. Weltkrieg wieder mit Krieg zu drohen, statt sich überall um Frieden zu bemühen! Wir brauchen dringend eine breite Diskussion und Widerstand gegen die Kriegsgefahr!

Helmut Hauck



PROGRAMM

Änderungen vorbehalten • Eintritt zu Preisen von:
Einzelfilm: 8 Euro (erm. 6 Euro) Tagesticket: 20 Euro
(erm. 16 Euro) Alle drei Tage 35 Euro (erm. 25 Euro)
Karten gibt es online und an der Abendkasse
www.derneueheimatfilm.de

BURG KLEMPENOW: 28. – 30. 8. 26 Filmfest »der NEUE HEIMAT film« ???

...50 Grad, 25 Prozent, 12,5 Sekunden bis wann?

Das Kommende spiegelt sich im Gestern. Feuer jenseits des Meeres. Das Verschwinden beginnt hinter dem Horizont. Ein Weg entsteht beim Gehen. Morgen ist was wir draus machen... Ein Fiebertraum – wir sind schon im Weltraum. Das Filmfest »der NEUE HEIMAT film« zeigt Internationale Kurz- und Dokumentarfilme zwischen persönlichen Geschichten und globalen Zusammenhängen. Im Spannungsfeld der Realitäten des ländlichen Raumes, als Punkt für Gedankenaustausch und Inspiration. Drei Tage – ein Fest mit internationalen Dokumentar- und Kurzfilmen. Ankommen und Hierbleiben – Zeit für Gespräche, mit Blick aufs Tollensetal. Filme, Feuer, Zelten im Burggarten und Kanus an Burg und Fluss mit Filmparty am Samstag.

SAMSTAG

findet sich in einem luxuriösen Wellnesshotel wieder, das gestressten Vögeln Ruhe und Entspannung verspricht. Zwischen Springbrunnen und Massagen sehnt er sich danach, in seinen Käfig zurückzukehren. **STALLION Y LA BOLA DE CRISTAL** (19) ES 2026 • Christian Avilés • Vom Verlangen geplagt hat sich ein Teenager in sein stilles Zimmer zurückgezogen und braut sich einen Zauberspruch.

14:15 THE WOMAN WHO POKED THE LEOPARD (114) D/SA/UG/USA 2025 • Patience Nitumwesiga • Die Wissenschaftlerin, Poetin, Feministin und eine der wichtigsten politischen Aktivistinnen Ugandas nimmt kein Blatt vor den Mund im Kampf gegen die vier Jahrzehnte regierenden Autokraten. Für ein Gedicht wird Nyenzi verhaftet, verurteilt und im Gefängnis gefoltert. Nach ihrer Freilassung macht sie weiter. Drei Jahre, von ihrer Kandidatur bis zu ihrem Exil in Deutschland. Sie polarisiert im Privaten wie im öffentlichen Raum. Doch die Kraft ihres Aktivismus ist beeindruckend und ansteckend.

16:45 K-BOB STAR (3) DE/KR 2024 • Hansol Kim • Die Verwandlung einer Großmutter in einen virtuellen Popstar. Im Zentrum der Geschichte steht Kimchi – ein Symbol für Familie, Hingabe und bedingungslose Liebe. **UNIDENTIFIZIERTE UNFLUGOBJEKTE (UO)** (12) DEU 2026 • Sasha Swirsky • Bürokratie des Unbekannten. So stabil eine Ordnung auch erscheinen mag, kann sie letztlich zerfallen, wenn die Realität von Aussen eindringt und wie organische Materie durch Grenzen wächst, die die Ordnung gezogen hat. **GRAFT VERSUS HOST** (31) GEO 2026 • Giorgi Gago Gagoshidze • Die Verzahnung der eigenen Krankengeschichte mit geopolitischen Veränderungen nach dem Kalten Krieg. Hier spiegelt sich der Zusammenbruch der Sowjetunion, die Einführung der freien Marktwirtschaft, als langwieriger Anpassungsprozess, der von chronischen Nebenwirkungen geprägt ist. **LES VISITEUR EUSES** (7) BE/FR 2024 • Clara Thomine • Notgedrungen migriert die Menschheit zurück in eine Zeit ohne Strom, WLAN und Komfort – und mit Kulturtechniken, die niemand beherrscht. Mit Humorentwurf der Film die absurde Logik einer historisch verdrehten Zeitreise mit kritischem Blick auf Fortschrittsglauben, digitale Eskapismen und Selbstinszenierung. **A WOMAN'S PLACE IS EVERYWHERE** (19) USA 2026 • Fanny Texier • Die Zwillingsschwester Emilija und Ona leben in einem mietpreisgebundenen Loft in Brooklyn. Nach dem Tod ihrer Mutter stehen sie vor der Zwangsäumung. Die Nachbarschaft hat sich verändert und Ona erfährt, dass sie schwanger ist. Eine intime Geschichte über Erinnerung, Schwestern- und Mutterschaft.

SHORTS 2

FREITAG

19:00 KAMOGAWA (15) JP 2025 • Rainer Komers • In der Ferne ratterte ein Zug, ein Reiter stolziert durchs Wasser, Kinder machen Gymnastik. Ein Pärchen hüpfte über Steine. Heitere Gelassenheit in Momentaufnahmen vom Wildentenfluss in Kyoto.

19:30 SCHERBENLAND (100) D 2026 • Lutz Pehnert • Die Geschichte der Band »Ton, Stein, Scherben« – und einer Stadt, die durch ihre Lieder verändert wurde. Anfang der 1970er Jahre wird Kreuzberg zum Experimentierfeld einer Gegenkultur. Die Songs »Macht kaputt, was euch kaputt macht«, »Alles verändert sich« und »Der Traumist aus« geben einer Generation eine Stimme, sie begleiten Hausbesetzungen und die Suche nach einem anderen Leben. Was ist von diesem Aufbruch geblieben, wenn die Hymnen der Scherben auf die Songs der Gegenwart treffen? Musiker:innen erzählen vom heutigen Berlin – darunter das Rap-Trio RAPK und die Songwriterin Maïke Rosa Vogel. Musik aus dem Alltag eines Bezirks, der sich zwischen Mythos, Gentrifizierung und kultureller Energie bewegt. Ein Film über Musik und Poesie als Widerstand und über die Frage, ob dies immernoch genug Kraft hat eine Stadt zu verändern.

SAMSTAG

12:30 GERHARD (25) D 2025 • Ulu Braun • Ein Biopic über den erfolgreichsten lebenden Maler der Welt. In lebendigen Bildern untersucht der KI-Hybridfilm die Malerei im Spannungsfeld zwischen Kreativität, Kapital und Spiritualität, den Übergang von analoger zu künstlicher Reproduzierbarkeit. **DIE UNVORZEIGBARKEIT DESSEN, WAS NIE HÄTTE GESCHEHEN SOLLTEN** (11) D 2025 • Silke Schönfeld • Zwei Schwestern begeben sich auf eine aufwühlende Reise in ihre Kindheit, um Kontinuitäten nationalsozialistischer Erziehungsideale nachzuspüren. Wurde ihre Erziehung durch den NS-Erziehungsratgeber »Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind«, der bis 1987 verlegt wurde, geprägt? **HOTEL OBLIQUE** (7) D 2026 • Merlin Flügel • Ein Wellensittich

SHORTS 1



HIDDENSEE
29.08.2026
18:30

21:00 DIE FILMFEST-PARTY

SAMSTAG

18:30 HIDDENSEE (119) D 2026 • Annetkatrin Hendel • Ein nur 17 Kilometer langer Streifen Land in der Ostsee, geliebter Sehnsuchtsort der Freiheit. Sonnenanbeter, Nacktbader, Künstler, Punks und Prominente strömen seit jeher in Scharen auf die Insel. Der Dokumentarfilm reist durch ein ganzes Jahrhundert bis in die goldenen 1920er zurück, als die intellektuelle Avantgarde hier zu Hause ist – wie Stummfilmstar Asta Nielsen oder Literatur-Nobelpreisträger Gerhart Hauptmann. Damals wie heute ist Hiddensee gezeichnet von politischen Verwerfungen, die sich im ganzen Land abspielen. Hypnotisch schöne Schwarz-Weiß-Bilder verweben Landschaft, Geschichte und Schicksale und blicken wie durch ein Brennglas auf Bewegungen, die weit über die legendäre Ostseeinsel hinausreichen.

21:00 DIE FILMFEST-PARTY AM LAGERFEUER UND STUMMFILMKONZERT MIT PIANIST JÜRGEN KURZ AM PRÄPARIERTEN KLAVIER.

BLOOD TEA AND RED STRINGS (71) USA 2006 • Christiane Cegarski • Ein handgemachtes Stop-Motion-Märchen, das vom Kampf zwischen aristokratischen Weißen Mäusen und rustikalen Eichenbewohnern um eine Puppe, die ihr Herz begehrt erzählt. Eine Reise durch einen Zauberswald, um die Liebe zurückzugewinnen.

SONNTAG

11:30 OTONI DAS FILMFEST FÜR GROSSE UND KLEINE KINDER...

12:30 BUCKS HARBOR (98) USA 2026 • Pete Muller • An Küsten zwischen Wald und Meer, prägen harte Winter, der Fischfang und die strengen Regeln die heranwachsenden Jungen. Einsichten in das Innenleben der Fischer und das Aufwachen, wo der Wert eines Mannes an der Breite seiner Schultern gemessen wird. Die Hummer, die sie bis auf den Meeresgrund verfolgen, werden zum Bild für das Leben an Land: für Widrigkeiten, den Kampf ums Überleben und die Verletzlichkeit unter einer harten Schale.

14:30 IM UMKREIS DES PARADIESES (120) D 2026 • Yulia Lokshina • Im Süden Paraguays in der abgeschotteten Kolonie »El Paraíso Verde«. Hinter Zäunen lebt eine Gemeinschaft europäischer Auswanderer, deren Weltbild geprägt ist von Esoterik, Verschwörungserzählungen und Angst vor der modernen Welt. Im Nachbardorf wachsen zwei einheimische

SONNTAG

Jugendliche in einer Landschaft auf, die von Geschichten durchzogen ist: verborgene Jesuitentunnel und Spuren radikaler ideologischer deutscher Siedlungsprojekte des 19. und 20. Jahrhunderts. Ohne wertende Kommentierung treffen lokale Mythen und apokalyptische Weltbilder aufeinander.

17:00 EIN METER NEUNZIG (30) DEU 2026 • Gregor Bartsch (61) Ein ehemaliges sozialistisches Rechenzentrum steht der Rekonstruktion einer barocken preußischen Militärkirche im Weg. Die ungleichen Gebäude beanspruchen denselben Bauplatz. Heute wird der halbfertige Kirchturm mit einem Gottesdienst in Potsdam eingeweiht. Der Ostersonntag beginnt in tristem Grau. **OUT OF NOWHERE** (17) AUS/D 2025 • Kris Hofmann, Andreas Wuthe • Wie können Schwemmwälder, Sümpfe und Feuchtgebiete helfen, den Herausforderungen eines immerwütenderen, unvorhersehbaren Klimas zu begegnen? Anna, aus Hallein, hat am Fuß der Alpen eine Flutkatastrophe erlebt. **COSMONAUTS** (14) SLO 2026 • Leo Ćemic • Im Pompelmo Express – ein intergalaktisches phallisches Kreuzfahrtschiff für Singles auf der Suche nach Sex und Spaß. Hier setzen sie sich mit ihrem Verhältnis zur Liebe auseinander. Eine bunte Explosion aus Begehren, Sehnsucht, Humor und Absurdität. **DREAM IN DREAM** (4) D 2024 • Christine Gensheimer/Saeko Killy • Ein Traum in einem Traum – so fliegen wir Alice-im-Wunderland-Manier von Szene zu Szene. Begegnen Patchwork-Wesen wie ein Spiegel mit Beinen. So entfaltet sich eine fließende, surreale Welt. Orte und Figuren aus bunten Collagen schnipseln setzen sich immer wieder neu zusammen. **THE ADVENTURES OF THE BLACK GIRL IN HER SEARCH FOR MABEL DOVE** (15) D 2024 • Nnenna Onuoha • Nachdem ihre Geschichte von The Great Erasure unterbrochen wurde, macht sie sich auf die Suche nach der Autorin Mabel Dove. Mit Hilfe von Archivistinnen findet sie Dove und verbringt einen Nachmittag in einem cinéromanischen Hommage-Filmala George Bernard Shaw.

19:00 MATERIA PRIMA (89) D 2026 • Jens Schanze • 1615 schreibt der indigene Chronist Felipe Guamán Poma de Ayala einen Brief an den spanischen König. Das Zeugnis kolonialer Ausbeutung reicht in die Gegenwart: Heute sind europäische und chinesische Konsortien, die in der größten Salzwüste Boliviens Lithium abbauen wollen: das »weiße Gold« der Energiewende. Der Film begleitet Verhandlungen der staatlichen Firma YLB mit europäischen Firmenvertreter:innen, aber auch den Widerstand indigener Gemeinschaften, die um Wasser, Umwelt, Quinoa Anbau und die mythologische Bedeutung des Tunupa-Vulkans fürchten. Beeindruckende Bilder globaler Machtstrukturen.



... nur 3 Tage nach der Sonnenfinsternis, zu Maria Himmelfahrt, verschwand der große Goldstein von Hohenbrünzow...

Das Rezept: Berliner Ring

Kindergeburtstag: Wünsch dir einen Kuchen sagte die Mutter. Der Kleine überlegte. Einen runden mit gelb und braun, ich glaube er heisst Berliner Ring. Die Mutter machte große Augen, die Oma zuckte mit den Schultern. Kenne ich nicht... ich weiß nicht was du meinst.

Der Kleine dachte nach, versuchte zu beschreiben. Er schwor dass es den Kuchen schon mal gab. Er gestikulierte wild mit den Händen, er war den Tränen nahe, verzweifelt und sauer weil er sich nicht verständlich machen konnte. Auf einmal sagte die Oma: Er meint Frankfurter Kranz, der Junge will einen Frankfurter Kranz. Er strahlte... genau sag ich doch!

Feiner Rührteig in einer Kranzform gebacken und mit einer Pudding-Buttercreme gefüllt. Dieser Klassiker aus Omas Rezeptebuch ist einfach auf jeder Kuchentafel beliebt.

einfachbacken.de/rezepte/frankfurter-kranz-nach-omas-rezept

Guten Appetit

Redaktionshinweise: Die Tollensetaler Stimme erscheint unregelmäßig mehrmals im Jahr. Sie vertritt keine finanziellen oder parteipolitischen Interessen und dient ausschließlich dem bürgerschaftlichen Gemeinwohl. Die Redaktion arbeitet ehrenamtlich. Das Redaktionskollegium veröffentlicht keine anonymen Zuschriften. Verfasser eines Beitrags können jedoch entscheiden, ob ihr Name genannt werden soll. Beiträge mit demokratiefeindlichen oder verunglimpfenden Inhalten werden nicht veröffentlicht. Manche Text- und Bildbeiträge sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit Einwilligung des Autors weiterverwendet werden.

Zur Erinnerung:

Tollensetaler Stimme
für Freunde des Landlebens
ist keine harmlose Satire...

Gesamtseitenzahl über 1.000



Schöne Grüße aus dem Schwarzwald

Hei ihr Lieben, wir im Süden leben heuer in der totalen Dürre, deshalb kleine Fluchten in die Berge und Bäder in Bergseen, wie am Samstag im Titisee. Den Garten habe ich schon aufgegeben (Zisterne leer) und das Obst verbrennt regelrecht, Äpfel sind schon unreif abgefallen... $2x > 40^\circ$ hat allem den Rest gegeben: Wiesen gelb, Wald braun! Ich lebe den südeuropäischen Sommerstil: Siesta und nachaktiv, Arbeiten wird unterbewertet, im Büro hat es 35°C , da geht nix mehr im Oberstübchen.

In der Hoffnung auf Regen
grüßt Doris

Wir danken allen Spendern für ihre Druckkostenzuschüsse!

Druckkostenhilfen für die nächsten Ausgaben sind willkommen.
Einzahlungen zur Unterstützung unserer Zeitung bitte hier:

IBAN: DE70 1506 1638 0001 1646 19

Spendenquittungen sind machbar, da gemeinnützig

I M P R E S S U M TOLLENSETALER STIMME

Träger: vereinzelt e.V. Hohenbüssow 1, 17129 Alt Tellin

Redaktion: Helmut Hauck
Janette Kiran
Møne Spillner
Olaf Spillner

Postanschrift: Tollensetaler Stimme, Hohenbüssow 1
17129 Alt Tellin

E-Mail: tollensetaler@googlemail.com

Internet: <https://tollensetaler.blogger.de>
www.mensch-und-land.de

Abbildungen: itworksmedien, Rampazzo, Spillner, Undine
Titelgrafik: Stefan Schäwel, 17129 Neu Tellin

Auflage: 1000